Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.= u. Breitestr.=Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure: für den innerpolitischen Theil: F. Hachfeld, für den übrigen redakt. Theil: E. R. Liebscher, beide in Posen.

Mittag=Ausgabe.



Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen=Expeditionen R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.=G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: W. Braun in Posen. Fernsprecher: Nr. 103.

Nr. 219

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn= und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn= und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Freitag, 30. März.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1894

Nach dem Handelsvertrage.

□ **Berlin**, 29. März.

Nichts ist natürlicher, als daß das plötzliche starke Angebot russischen Getreides ein Sinken der Getreidepreise an unseren Börsen zur Folge hat. In Rußland haben unter den abnormsten Verhältnissen so gewaltige Getreidemassen gelagert, daß die vom Handelsvertrage gewährte Möglichkeit des Abflusses auch eine Ausnahmeerscheinung nach der entgegengesetzten Seite hin bewirken mußte. Um Ausnahmezustände aber handelt es sich hier. Wäre der Zollkrieg nicht gewesen, so hätte das russische Getreide sich den Bedingungen der Preisbildung angepaßt, wie sie von den Verhältnissen des Weltmarktes stets abzuhängen haben wird. Ja, man kann sogar jetzt, mitten in einer Bewegung sinkender Preise, bereits den Beginn eines naturgemäßen Umschwungs erkennen. Die Preise, die in den ersten Tagen nach Inkrafttreten des Handelsvertrages rapide gesunken waren, weil enorme Mengen von Getreide hereinströmten, sind in dieser Woche wieder etwas gestiegen, und die bewegten Fluthen fangen an, sich in ein ruhiges Gleichgewicht zu setzen. Diese Vorgänge erscheinen derartig natürlich, daß sie im Ganzen nur wenig beachtet worden sind.

Aber wunderbar wäre es, wenn sich der Bund der Landwirthe und die „Kreuzzeitung" die Gelegenheit entgehen ließen, aus den geschilderten Umständen Kapital zu schlagen. Halb mit Trauer, halb mit der Genugthuung über das Eintreffen einer pessimistischen Erwartung wird behauptet, daß man somit bereits die unseligen Folgen der Handelsvertragspolitik vor sich habe, daß die Landwirthschaft jetzt dem Ruine nicht mehr entgehen könne, und ähnliche Uebertreibungen mehr. Hätten wir während des Zollkriegs und während des russischen Ausfuhrverbots einen besonders hohen Preisstand einheimischen Getreides gehabt, so wäre wenigstens der Schein gewahrt, als ob die inländische Preisbildung beim Ausscheiden der russischen Konkurrenz günstiger für die Landwirthschaft würde. Nun sind aber das russische Ausfuhrverbot und der Zollkrieg zusammengefallen mit beispiellos niedrigen Getreidepreisen auf den deutschen Märkten. Damit ist für jeden der Belehrung Zugänglichen erwiesen, daß der Preis sich bei uns nicht nach der Höhe oder Niedrigkeit des russischen oder sonst eines ausländischen Angebots richtet, sondern daß er gebildet wird durch den Umfang der inländischen Produktion nebst dem Quantum, das von dieser Produktion nicht gedeckt werden kann, das also vom Auslande eingeführt werden muß. Wir haben in den letzten Jahren vorzügliche Ernten gehabt und in Folge dessen niedrige Getreidepreise. Woher das zur Bedarfsdeckung nöthige ausländische Getreide kommt, ob aus Amerika oder Rußland, ist zunächst gleichgiltig und bestimmt die Preisbildung ersichtlich so gut wie garnicht. Wenn diese Verhältnisse im Augenblick etwas modifizirt erscheinen, so ist es nur, weil der Zollkrieg einen abnormen Zustand geschaffen und russische Vorräthe aufgehäuft hat, die auch zu herabgesetzten Preisen Absatz suchen müssen.

Die konservativen Gegner des Handelsvertrages sammeln eifrig alle möglichen Details, die angeblich zeigen sollen, daß die Hoffnungen auf den Handelsvertrag eitle sind. So heißt es in einem Hopfenbericht aus dem Posenschen Hopfendistrikt, daß für Mittelsorten noch wenig Begehr sei, und daß sich das russische Angebot mehr fühlbar mache. Die „Kreuzzeitung" ist sofort mit der spitzen Frage bei der Hand, wo denn nun die Förderung des deutschen Hopfenbaus durch den russischen Handelsvertrag bleibe. Die „Kreuzzeitung" sagt ihren Lesern nicht, daß unser Hopfenexport auf der Trefflichkeit unserer Qualitätswaare beruht, und daß die geringwerthigen russischen Sorten auf diesem Gebiete wirksame Konkurrenz niemals werden versuchen können.

Politische Uebersicht.

Auch die „Deutsche Tabak=Ztg." meint, die Berathung der Tabaksteuervorlage in der Steuerkommission des Reichstages werde ein sehr schnelles Ende nehmen. Man beabsichtige sofort in die Berathung des § 4, welcher die Einführung der Fabrikatsteuer enthält, einzutreten. Nach Ablehnung dieses Paragraphen ist die Weiterberathung der Vorlage zwecklos. Daß die Regierung dann noch Werth legt auf die Erledigung der §§ 1—3, betreffend den Einfuhrzoll auf Tabak und Tabakfabrikate, ist nicht wahrscheinlich. Die vorgeschlagene Herabsetzung des Rohtabakzolls von 85 auf 40 Mark hat nur einen Sinn im Zusammenhang mit der Aufhebung der bisherigen Inlandsteuer. Es bleibt also nur die vorgeschlagene Erhöhung des Eingangszolls auf Tabakfabrikate.

„Diese Erhöhung, schreibt die „Dtsch. Tab.=Ztg.", würde im günstigsten Falle, d. h. wenn trotz der Zollerhöhung kein Rückgang der Einfuhr eintreten sollte, nur eine Mehreinnahme von 1 127 050 Mark schaffen, nämlich bei dem Eingangszoll für: Cigarren ein Plus von 475 380 M., Cigaretten ein Plus von 299 920 Mark, anderen Tabak ein Plus von 351 750 M. Es ist nun aber mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß ein Theil der billigen Importen, sowohl in Cigarren als auch in Cigaretten und Rauchtabaken ausfallen, und dadurch die Mehreinnahme auf wesentlich unter eine Million sinken würde, denn bei den ausfallenden Importen fällt nicht nur die geplante Zollerhöhung, sondern auch der jetzige Einfuhrzoll fort. Wenn der Import in Folge der Zollerhöhung nur um 10 Prozent sinken würde, so würde sich die Mehreinnahme reduziren bei: Cigarren auf 328 980 Mk., Cigaretten auf 234 920 Mk., anderen Fabrikaten auf 226 750 Mk., sodaß die gesammte Mehreinnahme nur 790 650 Mk. betragen würde. Es ist kaum anzunehmen, daß sich bei Ablehnung des Haupttheiles des Gesetzes, für diesen Bruchtheil desselben im Reichstag eine Mehrheit findet, aber selbst wenn dies der Fall sein sollte, so glauben wir nicht, daß die Regierung, welche aus dem Tabak eine Mehreinnahme von ungefähr 40—50 Millionen Mark verlangt, sich damit zufrieden erklären wird, wenn man ihr eine Million oder gar nur drei Viertel Millionen bewilligen wird. Sie wird sich der Erkenntniß nicht verschließen können, daß sehr viele Reichstagsabgeordnete glauben werden, sie hätten damit dem Wunsche der Regierung nach einer Mehrbelastung des Tabaks vollständig genügt, und einen solchen Gedanken wird die Regierung, welche an der Idee einer starken Mehrbelastung des Tabaks festhält, nicht aufkommen lassen wollen. Somit wird diesmal aus der Tabaksteuervorlage nichts: die Regierung hat mit diesem Gesetzentwurf gründlich Fiasko gemacht, und wir glauben kaum, daß dem Staatssekretär des Reichsschatzamts gelüsten wird, in der nächsten Session sich einer gleichen Niederlage auszusetzen. Vielleicht aber thut es sein Nachfolger, und deshalb: Aufgepaßt!"

Auffallend konstitutionell geberdet sich die neueste Nummer der „Korrespondenz des Bundes der Landwirthe." Unter Anderem lesen wir darin folgende Ausführungen:

Der Hochmuth des Menschen, der sich dünkt, er habe den Stein der Weisen, wird zu Schanden. Aber solche nothwendige Selbstprüfung drückt uns nicht nur nieder, sondern sie erhebt uns zugleich auch wieder und giebt uns Sicherheit und muthvolle Gewißheit, das, was wir als nothwendig und recht erkannt haben, auch zur Geltung zu bringen ohne Menschenfurcht, ohne Groll, ohne eitle Superklugheit und ohne Verletzung der schuldigen Ehrfurcht.

Das deutsche Reich steht auf konstitutionellem Grunde und so muß es bleiben. Wir sehen aber, daß der kaiserliche Wille die persönliche Anschauung des Kaisers, fast in jeder bedeutenden Frage von vornherein bestimmend einzuwirken sucht, bevor die im Reichstage befindlichen sachverständigen Abgeordneten überhaupt darüber berathen haben. Die zahlreichen Reden des Kaisers bei mannigfachen Gelegenheiten beweisen das. Dadurch entsteht eine Beeinflussung von Volksvertretern, die dann aus persönlicher Rücksicht gegen ihre Ueberzeugung und gegen ihr gegebenes Wort stimmen.

Hieraus ergeben sich nach der „Corr. d. B. d. L." folgende Gefahren:

1) In wirthschaftlicher Beziehung; denn, ohne Verletzung der schuldigen Ehrfurcht müssen wir sagen, auch der Kaiser kann sich irren und nicht minder können es die wenigen Räthe, die ihm berichten, die vielleicht erst seit einer kürzeren Zeit in ihrem Fache thätig sind und dem Volksgemüth vielleicht sehr fern stehen.

2) In parlamentarischer Beziehung. Es ist gewiß ein großes Opfer, das ein Reichstagsabgeordneter seinem Wahlkreis und dem Reiche bringt. Wie nutzlos ist das Opfer und wie nutzlos überhaupt der ehrliche Streit der Meinungen, wenn ein höherer Wille Alles schon vorher bestimmt hat! Und welcher selbständig denkende Mann, der sich in ernster Arbeit des Berufs wirkliche große Erfahrung und Kenntniß erworben hat, wird sich der opfervollen Ehrenpflicht widmen, Abgeordneter zu sein, wenn seine Lebenserfahrung und seine Stimme doch kein Gewicht in die Wagschale wirft. Die Qualität der Reichsboten muß so schweren Schaden leiden.

3) Und ganz besonders in Bezug auf den monarchischen Gedanken: die Person des Herrschers von Gottes Gnaden ist geheiligt, sie wird nicht mit in den Streit der Meinungen hineingezogen im Parlament, in den Zeitungen, in Versammlungen, im Gespräch. Die verantwortlichen Minister, die die Gesetze gegenzeichnen, mögen immerhin angegriffen werden, sie werden die Meinung und den Standpunkt der Regierung mit ihrer Person vertheidigen. Die Person des Monarchen bleibt gedeckt und die schuldige Ehrfurcht unverletzt. Aber die Gepflogenheit, die Person des Herrschers außer dem Spiele zu lassen, ist nicht mehr durchzuführen, wenn Gesetze und wirthschaftliche Maßregeln, die doch selbstverständlich der Kritik des Volkes ausgesetzt sind, einfach dem maßgebenden Willen des Herrschers entstammen und wenn diese Thatsache noch anscheinend absichtlich bekannt gegeben ist.

In diesem Tone der gekränkten Loyalität geht es weiter. Man sieht, der „Bund der Landwirthe" weiß „praktische Politik" zu treiben. Niemals wurde die Person des Kaisers nachdrücklicher und geflissentlicher in den Parteikampf hineingezogen, als zu den Zeiten Bismarcks. Was für Agitationen wurden damals von den konservativen Parteien mit dem Schilde des kaiserlichen Namens gedeckt, weil es den Junkern in den Kram paßte, den alten Kaiser Wilhelm für sich austrumpfen zu können. Ja noch im vergangenen Jahre, unterm „Neuen Kurs", haben die reaktionären Parteien bei der Wahlagitation um die Militärvorlage die Person des Kaisers nach Möglichkeit in die Debatte gezogen. Jetzt aber, nach den Erfahrungen mit dem deutsch=russischen Handelsvertrage werden die Herrschaften mit hörbarem Ruck urkonstitutionell! Diese plötzliche Gelehrigkeit in konstitutionellen Fragen beweist doch, meint mit Recht die „Volksztg.", nur wieder die Richtigkeit des alten junkerlichen Diktums: „Und der König absolut, wenn er unsern Willen thut." Sonst aber ist der Junker die Hauptperson im Staate. Das ist echt junkerlich. Der „Bund der Landwirthe" wird sich nicht wundern dürfen, wenn sein konstitutioneller Eifer von Niemandem, der sich nicht gern Sand in die Augen streuen läßt, ernst genommen wird. Als bezeichnende Episode in der oppositionellen Geschichte des preußischen Junkerthums aber sind die konstitutionellen Beklemmungen des Bundes immerhin von Interesse.

An den Jungczechen vollzieht sich jetzt dasselbe Schicksal, das sie dereinst den Altczechen bereitet haben. Aus ihrem Schooße ist eine neue noch radikalere Richtung, die bekannte omladinistische, entstanden, welche sich selbstständig machen will und voraussichtlich eine Quelle großer Verlegenheiten für die Jungczechen werden wird. Am Mittwoch fand in Prag eine Sitzung des Exekutiv=Komités der jungczechischen Partei statt, um über die gelockerte Parteiorganisation und über die Mittel zu berathen, wie eine weitere Spaltung in der Partei zu verhüten sei. Die radikale Fortschrittspartei der Omladinisten hat den Beschluß gefaßt, sich von der Jungczechenpartei zu trennen und sich als selbstständige Partei zu organisiren. Sie hat bereits ein Preßkomité gebildet und hinter dem Rücken der Jungczechenpartei einen großen Theil der jungczechischen Lokalblätter in Böhmen und Mähren für sich gewonnen. Die neue Partei hat bereits ihre selbstständige Aktion eröffnet, wie die Vorgänge in Jungbunzlau, Lomnitz und Wottitz beweisen, und sie beruft allerorten Versammlungen ein. Die neue Partei=Organisation findet bei der czechischen Landbevölkerung Anhang und bedroht die Existenz der Jungczechenpartei. Der bisherige Führer der Jungczechen in Mähren, Dr. Stransky, hat in einer Versammlung in Mistik der Jungczechenpartei den Fehdehandschuh zugeworfen und sie der Feigheit beschuldigt, weil dieselbe ihre Zusammengehörigkeit mit den Omladinisten verleugnet. Gleichzeitig hat er die einzige Errungenschaft der Jungczechen im Reichsrathe, die Bildung der slawischen Koalition auf das Heftigste angegriffen. Es scheint also ein neuer leidenschaftlicher Kampf im jungczechischen Lager zu beginnen; man wirft insbesondere den Abgeordneten Herold, Kaizl und Eim ihr Verhalten im Reichsrathe vor, beschuldigt sie eines sträflichen Opportunismus und behauptet, daß sie mit der Regierung, mit den Polen und der Linken des Abgeordnetenhauses verhandeln. Diese Beschuldigungen der Omladinisten werden in den jungczechischen Kreisen Böhmens und Mährens verbreitet und geglaubt.

Die Osterwoche hat der französischen Regierung einen neuen Konflikt mit dem Pariser Munizipalrathe gebracht. Der jeweilige Seine=Präfekt, bekanntlich ein von der Regierung ernannter Beamter, hatte seine Amtswohnung bisher in dem sogenannten Pavillon de Flore, der einst den Louvre mit den Tuilerien verband. Die Regierung nimmt nun den Pavillon de Flore für das neu zu errichtende Marineministerium in Anspruch und hat den Seine=Präfekten, Herrn Poubelle, beauftragt, die Gemächer, die er bisher bewohnt hat, allsogleich zu räumen und sich im Hotel de Ville einzurichten. Die Pariser Gemeinderäthe sind außer sich über diese Verfügung des Ministers des Innern, und der Präsident des Munizipalrathes, Champondry, hat für heute eine Versammlung ausgeschrieben, in welcher die Frage geprüft werden soll, welche „durch die eventuelle Verwendung gewisser Lokale des Pariser Stadthauses für die Privatwohnung des Seine=Präfekten geschaffen wird." Diese Versammlung wird wohl den Beschluß des Ministers des Innern, dessen Gesetzlichkeit außer Zweifel steht, kaum zu beeinflussen im Stande sein. Die Gesetzlichkeit der Verfügung ist nämlich durch ein Urtheil des Staatsrathes vom 15. Februar bestätigt, das sich auf den Erlaß der Konsuln vom 5. Frimaire des Jahres XI stützt, in dessen Artikel 1 es heißt: „Die Bureaus der Seine=Präfektur, der Steuer=Kommission und des Präfekturrathes werden vor dem 1. Germinal nach dem Stadthause transferirt." Der Sturm im Glase Wasser wird sich daher wohl bald legen.

Deutschland.

□ **Berlin**, 29. März. [Märchen.] So groß das Ostseebecken auch ist, so befürchten wir die Zeit, wo es den

kühnen Erfindern von Zwei-Kaiserbegegnungen zu klein für das Walten ihrer Phantasie sein wird. Eine Begegnung des Kaisers mit dem Zaren ist schon vor dem Handelsvertrage nach Kopenhagen verlegt worden. Inzwischen haben andere Leute Stettin oder auch Königsberg zum Ort des kaiserlichen Stelldicheins auserſehen, und ein Dritter, dem diese Städte wohl zu nahe liegen, weiß genau, daß der Kaiser im Sommer nach Finnland gehen und gelegentlich dieser Erholungsreise mit dem Zaren in Helsingfors zusammentreffen wird. Wir empfehlen für weitere Spintisirereien Kolberg, Malmö und Haparanda zur gefälligen Auswahl. Daß sich der Kaiser mit dem Zaren einmal treffen kann, ist ja selbstverständlich. Sie haben sich schon wiederholt besucht, und sie können es wieder thun. Aber es giebt einstweilen absolut nichts, was Kombinationen über Zwei Kaiserbegegnungen rechtfertigen könnte.

⊙ **Berlin**, 29. März. [Landwirthschaftskammern.] Die „N. A. Z." rühmt, in einem Münchner Briefe, die Organisation der landwirthschaftlichen Interessen in Bayern. Der Artikel scheint hauptsächlich zu dem Zwecke geschrieben zu sein, die hetzerischen Tendenzen zurückzuweisen, als werde in Berlin geplant, die Einzelstaaten zu einer Aenderung ihrer Organisationen zu bewegen, weil in Preußen mit den Landwirthschaftskammern eine Reform auf diesem Gebiete angebahnt werde. Zwar wird kein Verständiger geglaubt haben, daß solche Absichten hier ernstlich jemals gehegt wurden; immerhin schadet es nichts, wenn gegenüber einer partikularistischen Mache so bestimmt wie möglich erklärt wird, daß derartige Pläne nicht bestehen. Der Artikel interessirt nun aber zumeist durch den erfreulichen Eifer, womit dem bayerischen, seit 1810 bestehenden „Landwirthschaftlichen Verein" bezeugt wird, daß er eine vorzügliche Organisation darstelle, mit der die Interessenten zufrieden sind. Dieser Verein beruht auf der Grundlage der Freiwilligkeit, und verschiedene Anregungen, eine obligatorische Interessenvertretung herzustellen, sind bisher immer zurückgewiesen worden. Ist der bayerische „Landwirthschaftliche Verein" eine so vortreffliche Einrichtung, „auf welche man im Königreich Bayern mit Recht stolz ist", so hat man umsomehr zu bedauern, daß in Preußen jetzt vom Grundsatz der Freiwilligkeit abgewichen und mit den obligatorischen Landwirthschaftskammern ein neuer und unsicherer Weg betreten wird. Die Empfehlung der bayerischen Verhältnisse in der „N. A. Z." kann wirklich nicht dazu dienen, den preußischen Landwirthschaftskammern neue Freunde zu gewinnen.

— Vom Besuche des Kaisers von Oesterreich in Abbazia wird unterm 29. d. M. weiter gemeldet:

Der Kaiser von Oesterreich ist um 11½ Uhr Vormittags von dem Besuche bei der Großherzogin von Toscana aus Volosca zurückgekehrt und besichtigte hierauf das Militär-Kurhaus, wo er von dem Kommandanten des Kurhauses Oberst Wachter empfangen wurde. Der Kaiser sprach seine volle Befriedigung über die Einrichtung der Anstalt aus. Sodann begab sich der Monarch nach dem Hotel Stefanie, legte daselbst preußische Uniform an und fuhr gegen 1 Uhr nach der Villa Amalia zur Frühstückstafel bei dem deutschen Kaiserpaare. Während der Tafel spielte die Kurmusik im Parke der Villa Amalia. Gegen 2½ Uhr schifften sich beide Monarchen auf einem Boot der „Christable" ein. Kaiser Wilhelm trug die Uniform seines österreichischen Husarenregiments, in einer Begleitung befand sich der Kontre-Admiral Freiherr v. Senden-Bibran. Der Kaiser steuerte selbst das Boot der Yacht „Christable" zu. In einem zweiten, von Schiffsjungen des „Moltke" geruderten Boote fuhren die Kaiserin Auguste Viktoria, der Erzherzog Josef, die Erzherzogin Clotilde mit ihrer Tochter, der Erzherzogin Marie Dorothea, und ihrem Sohne, dem Erzherzog Ladislaus. In zwei anderen Booten des „Moltke" fuhren der Statthalter Ritter v. Rinaldini, Graf Paar, General-Major v. Plessen und andere Herren der beiderseitigen Gefolge. Als die „Christable" vor dem „Moltke" vorüberfuhr, gab derselbe den üblichen Geschütz-Salut ab. Die in den Raaen stehende Mannschaft rief „Hurrah" und die Schiffs-Kapelle intonirte die österreichische Hymne. Längs des ganzen Parkes waren alle Plätze, von denen sich ein Ausblick auf das Meer bot, von Kurgästen dicht besetzt. Die Monarchen wurden von der Bevölkerung und den Gästen überall stürmisch begrüßt. Zwei österreichische Dampfer gaben der „Christable" das Geleit, welche die Richtung nach Veglia einschlug.

— Die „Hamb. Nachr." machen sich über die „vernünftigten" Politiker lustig, die angenommen haben, „daß Fürst Bismarck sich in Folge der erfreulichen Vorgänge vom Januar und Februar (d. h. des Besuches des Fürsten Bismarck im kaiserlichen Schlosse und des Besuches des Kaisers in Friedrichsruh) zum Neuen Kurse bekehren würde". Das ist deutlich.

* **München**, 28. März. Die klerikalen Blätter sind überaus nervös, weil man das seltsame Verhalten einiger bayerischen Centrumsabgeordneten während der letzten Tage der Handelsvertragsdebatten unter die Loupe nimmt und zum Schlusse kommt, daß thatsächlich einige von ihnen nur ungern dem gegen den Vertrag gerichteten Parteiterrorismus sich gefügt haben. An dem letzteren Umstand ändern alle Erklärungen nichts, die man jetzt in Szene setzen will. Man wird die geradezu klägliche rednerische Begründung der Ablehnung durch die bayerischen Klerikalen wohl als Beweis dafür nehmen dürfen, daß es eben an Argumenten gefehlt hat. Die Herren hatten den Muth nicht, dem Willen der von ihrer Partei irregeleiteten Wähler entgegenzutreten. Wenn aber das Centrum wieder die Arbeiter für seine Parteiinteressen einzufangen versucht, was es immer wieder den Anlauf nimmt, dann mögen sich diese daran erinnern, daß die bayerischen Herren gegen den Handelsvertrag gestimmt haben, der zahlreiche Arbeiter vor der Arbeitslosigkeit bewahrt. Der pfälzische Fabrikinspektor sagt in seinem Berichte, daß in einer einzigen Spinnerei der Pfalz wegen sehr schlechten, durch die russischen Kampfzölle herbeigeführten Geschäftsganges über 300 Arbeiter entlassen wurden. Das ist nur eine Fabrik von vielen!

Parlamentarische Nachrichten.

L. C. Im Abgeordnetenhause ist die übliche Uebersicht über den Stand der Geschäfte zur Vertheilung gelangt. Darnach sind noch 15 Regierungsvorlagen, 5 Interpellationen und Anträge aus dem Hause und 10 Kommissionsberichte unerledigt. Neu eingegangen ist der 45. Bericht der Staatsschuldenkommission.

L. C. Die Wahl des Abg. v. Polenz (kons.) im 23. Wahlkreise des Königreichs Sachsen hat die Wahlprüfungskommission des Reichstages für ungültig erklärt. Der Beschluß wurde mit 7 gegen 6 Stimmen gefaßt. Daß die Kommission bei unvollständiger Besetzung zunächst nur die Beanstandung der Wahl beschlossen, in einer folgenden Sitzung aber den neuen Beschluß gefaßt habe, wie in den Zeitungen gemeldet war, bestätigt der Bericht nicht. Dagegen liegen zu einer Reihe von Behauptungen der Wahlproteste Beschlüsse der Kommission vor, welche Erhebungen über die Richtigkeit der Behauptungen in Aussicht nehmen. Bei der Schlußabstimmung wurde darüber gestritten, ob durch diese Eventualabstimmungen die sofortige Ungültigkeitserklärung der Wahl ausgeschlossen sei. Die Mehrheit schloß sich der gegentheiligen Auffassung an, weil in der Schlußabstimmung das Ergebniß der gesammten Untersuchung zum Ausdruck komme. Gegenkandidat des Herrn v. Polenz war der Sozialdemokrat Gerisch-Berlin, der nur mit einer Minorität von 714 Stimmen unterlag. — Beanstandet wurden von der Kommission auch die Wahlen der Abgg. Siegle (1. Württemberg) und Dr. Böttcher (Waldeck), der nur mit einer Mehrheit von 4 Stimmen als Abgeordneter proklamirt wurde. Diese Mehrheit vermindert sich nach den Feststellungen der Kommission auf eine Stimme über die absolute Mehrheit. Die Entscheidung über die Gültigkeit der Wahl wurde ausgesetzt, um das Ergebniß der Erhebungen über die in einem Wahlprotest des Herrn Liebermann v. Sonnenberg behaupteten Unregelmäßigkeiten abzuwarten. Die Wahl des Abg. Bayerlein (Bayreuth) beantragt die Kommission für giltig zu erklären.

L. C. Dem Herrenhause ist ein Gesetzentwurf betr. das Pfandrecht an Eisenbahnen und Kleinbahnen und die Zwangsvollstreckung an denselben zugegangen.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt**, 29. März. Eine deutsch-nationale Ausstellung in Berlin anstatt einer beschränkten Berliner Ausstellung möchte das Vertrauensmänner-Komitee des Ausstellungsunternehmens ins Werk setzen. Städtische und Reichs- resp. Staatsbehörden sollen angegangen werden, die Erweiterung des Ausstellungsplanes zu unterstützen. Möglich, schreibt hierzu unser Berliner △-Korrespondent, daß die wohlgesinnten und thatkräftigen Männer an der Spitze des Unternehmens ihre Absichten durchsetzen. Aber auf eine besonders freudige Zustimmung der angerufenen Behörden werden sie nicht zu rechnen haben. Schon für das begrenzte Projekt einer Berliner Ausstellung hat sich der Magistrat nur schwer und zögernd gewinnen lassen. Den obersten Staatsbehörden nun gar ist es erfahrungsmäßig das Liebste, mit Ausstellungsgeschichten möglichst wenig behelligt zu werden. Solche Stimmungen haben es umso leichter, ihre hemmende Wirkung zu üben, als ein allgemeines Uebelwollen gegen Berlin weithin im Lande verbreitet ist. — So der △-Korrespondent. Wir unsererseits hoffen indessen zuversichtlich, daß jenes Projekt sich trotz des „allgemeinen Uebelwollens gegen Berlin" dennoch verwirklichen werde. Es ist ja bekannt, daß einige Provinzialstädte auf Berlin neidisch sind und es leistet namentlich das brave Leipzig darin Bemerkenswerthes. Allein das darf für die obersten Staatsbehörden kein Grund sein, eine deutsch nationale Ausstellung, die selbstverständlich nur in der deutschen Reichshauptstadt veranstaltet werden kann, zu verhindern.

Ein großer Frauenkongreß behufs Bildung eines Verbandes der gemeinnützigen Frauen-Vereine Deutschlands ist am Mittwoch Abend mit einer Vorbesprechung im Lettehause eröffnet worden. Der Kongreß ist aus allen Theilen Deutschlands reich beschickt. Angeregt ist der Kongreß von den in Chicago beim internationalen Frauenkongreß anwesenden deutschen Frauen, welche Gelegenheit hatten, die großen Erfolge zu sehen, die die amerikanischen Frauenvereine durch die 1888 in Washington geplante und 1891 rechtsgiltig erfolgte Einigung zu einem National Council of Women erreicht haben. Der neue Verband soll bezwecken, durch organisirtes Zusammenwirken die Bundesvereine zu stärken, „damit sie möglichst erfolgreich an der Erhaltung der höchsten Güter der Familie und der Nation arbeiten, Unwissenheit und Ungerechtigkeit entgegenwirken und eine sittliche Grundlage der Lebensführung für die Gesammtheit erstreben können." Die Verhandlungen der Vorbesprechungen fanden unter dem Vorsitz der Frau Schepeler-Lette statt. In der Hauptversammlung am Donnerstag im Viktoria-Lyceum erfolgte die Begründung des geplanten Bundes. Der Bund will auch die Frauenfrage an der Gesetzgebung wirksam zu vertreten suchen. Eine lebhafte Debatte entspann sich vor Allem über die Frage der Stellung des Bundes zur Sozialdemokratie. Die Mehrheit sprach sich gegen die Aufnahme offenkundig sozialdemokratischer Vereine aus, weil man die Politik aus den Kreisen des Bundes fern halten wolle.

Wetten wir!

Aprilgeschichte von Fritz Werckenthien.

[Nachdruck verboten.]

Man wird dem Fürsten Pückler das Zeugniß nicht versagen können, daß er liebenswürdig und nachsichtig zu Jedermann war. Er hätte, wenn er irgend in die Lage kam, Samojedenkinder geschaukelt und ganz vergnügt mit der letzten Rothhaut die Friedenspfeife geraucht. Allein gegen eine Menschenklasse empfand er eine Abneigung, die er niemals zu bemeistern vermochte. Es waren dies die Vertreterinnen des schönen Geschlechts, welche sich mit Schriftstellerei befaßten. Als Mann von Geist und Bildung, welcher noch dazu schon durch die Geburt in die höchsten gesellschaftlichen Kreise gestellt war, vermied er es wohl, diese Anschauung geflissentlich zur Schau zu tragen. Aber die Thatsache, daß er alle Blaustrümpfe gründlich verabscheute, war ebenso bekannt, wie er auch oft genug nicht umhin konnte, diese seine Abneigung zu bemeistern. Er brauchte nur in einer Gesellschaft mit einer schriftstellernden Frau zusammen zu treffen, so nahm sein Gesicht geradezu einen anderen Ausdruck an, und der Schnurrbart sträubte sich förmlich empor, wie wenn jedes einzelne Haar desselben in Erregung gerathen sei.

Am meisten verhaßt jedoch unter der gesammten verhaßten Zunft der Blaustrümpfe war dem Fürsten Pückler Regina Frohberg. Die langen, bändereichen Romane derselben waren ihm ein Gräuel. Er konnte außer sich gerathen, wenn man auf sie zu sprechen kam. Sein gesammter geistreicher Spott entflammte, wenn sich noch dazu Jemand fand, welcher so ungeschickt oder so tollkühn war, die Art und Weise ihres Schreibens zu vertheidigen oder gar zu rühmen. Da war der sonst gegen alle Schwächen des Menschengeschlechts so nachsichtige Beurtheiler hartherzig, grausam, wie der streitbarste Held.

Dazu kam, daß Regina Frohberg keine Gelegenheit verabsäumte, sich an den Fürsten heranzudrängen. In jedem ihrer Romane beschäftigte sie sich mit ihm, der damals das Interesse der gesammten gebildeten Welt in so hohem Maße beanspruchte. Diese Machwerke erhielt er dann regelmäßig von ihr zugeschickt, die Stellen, welche seiner Person galten, roth unterstrichen, und begleitet von einem duftenden Briefe, welcher der Verehrung für den berühmten Mann, den „theuren Kollegen in Apoll", den beredtesten Ausdruck gab.

In der Umgebung des Fürsten kannte Jedermann die tiefgewurzelte Abneigung, welche dieser wider Regina Frohberg empfand — ebenso in den Kreisen, welche sich dessen rühmen durften, den vielbegehrten Mann in ihrer Mitte zu sehen!

Im Frühling 1840 war der Fürst in Wien, wo seine Gegenwart das allergrößte Aufsehen erregte. Von den Absonderlichkeiten dieses berühmten Gastes sprach damals alle Welt. So befand sich in seinem Gefolge — denn so darf man in der That die Menge von Personen nennen, welche der Fürst stets bei sich führte — eine junge, bildschöne Abyssinierin Namens Oschena. Wo sie sich zeigte, waren Aller Augen auf sie gerichtet. Sie trug dann das Kostüm ihrer exotischen Heimath in der ganzen Farbenpracht, an welcher die Kinder jener heißen Zone Gefallen haben. Sie war schlank wie eine Antilope, halb Kind, halb Jungfrau, und verdiente in der That das Interesse, welches man ihr zollte.

Bald wußte man noch mehr. Man erzählte sich nämlich, daß die Gräfin Virginie Zichy in heftiger Leidenschaft für den deutschen Gelehrten entbrannt sei — eine Leidenschaft, welche dieser, wenn nicht theilte, so doch jedenfalls kannte. In jedem Falle brachte er seine meisten Abende in ihrem Hause zu. Was immerhin als ein Erfolg zu betrachten war, da der Fürst nur ungern Einladungen annahm und jedenfalls die Freiheit der Handlung sich stets eifrigst zu bewahren trachtete. . . .

Im Boudoir der Gräfin Zichy befanden sich zwei Frauen. Sie hatten angelegentlich mit einander gesprochen. Die Eine war die Herrin des Hauses selbst, die kluge, gewandte Fürstin Melanie, ihr gegenüber saß ihre Cousine, die Gräfin Virginie Zichy.

„Du bist ein Kind, liebe Virginie," sagte die Fürstin, indem sie mit der weißen schlanken Hand der Cousine über die Stirn fuhr. „Offen gestanden: ich begreife nicht wie Du Dich so in den Fürsten verlieben kannst! Ich für meinen Theil schwärme nicht für Männer, die so grundgescheit sind! Sie sind zu große Kenner des weiblichen Herzens, um nicht auch die Schwächen zu kennen, welche darin wohnen. Gleichwohl will ich Dir deshalb keine Vorwürfe machen, da diese bei der Tiefe Deiner Neigung nicht angebracht sind. Dagegen kann ich Dir einen andern nicht erlassen!"

„Der wäre?"

„Daß Du bisher nicht zum Ziele gelangt bist!"

„Wie Du sprichst, Melanie! Ich kann doch den Fürsten nicht zwingen, daß er um meine Hand anhält! Weiß ich denn überhaupt, ob er die Neigung theilt, welche ich für ihn empfinde!"

„Daran brauchst Du nicht zu zweifeln! Wer den Fürsten kennt, muß überzeugt sein, daß er wirkliche Liebe zu Dir empfindet! Wenigstens soweit er solcher Stimmung überhaupt fähig ist! Allein er kann nicht zu einem Entschlusse kommen, weil Du eine — Nebenbuhlerin besitzest!"

„Nicht möglich!"

„Du kannst Dich darauf verlassen!"

„Wer sollte das sein?"

„Es ist — Oschena!"

„Ah, die Abyssinierin! . . . Ein Kind, eine Sklavin!"

„Aber dieses Kind wird eines Tages zur Jungfrau herangereift sein, und ob sie Sklavin ist oder nicht, dürfte einem Manne von der gesellschaftlichen Auffassung des Fürsten völlig gleich sein . . . Ueberdies ist Oschena, wie wir alle wissen, aus edlem Blute und nur durch eine Verkettung von Umständen, die ich Dir ein andermal ausführlich mittheilen will, in eine so niedrige Stellung gerathen. In jedem Falle empfindet sie dieselbe keineswegs, da sie der Fürst mit allem Luxus umgiebt, nach welchem sie Verlangen hat. Dafür empfindet sie für ihren Herrn und Beschützer denn auch eine Verehrung, welche an Schwärmerei grenzt. Ob und wie weit der Fürst diese Neigung theilt, will ich vorläufig unerörtert lassen. Ein mehr als ethnographisches Interesse empfindet er für die schöne Afrikanerin ohne jeden Zweifel. Das beweist schon der Umstand, daß er alle jene Stunden, welche er nicht in Deiner Gesellschaft zubringt, bei — ihr verweilt!"

„O mein Gott, Melanie! Was ist da zu thun?"

„Den Grad meiner Freundschaft magst Du daraus erkennen, daß ich eigens zu Dir komme, um mit Dir darüber zu berathen!"

„Es giebt also ein Mittel, mich dieser kleinen Schwarzen zu entledigen?"

„Höre mich nur an!" . . .

Die beiden Frauen blieben noch eine geraume Zeit beisammen. Was die Fürstin Melanie mit leiser Stimme flüsterte, machte den Busen ihrer schönen Cousine erbeben, und aus den von langen seidenen Wimpern überschatteten Augen flammte der Strahl der Hoffnung auf ein schon verloren geglaubtes Liebesglück.

„Folge meinem Rathe," sagte die Fürstin, als sie sich erhob und zum Fortgehen anschickte.

„Ich verspreche es Dir," erwiderte die Gräfin Zichy.

Am nächsten Abend war Gesellschaft in dem Palast derselben. Die Spitzen der Gesellschaft hatten sich eingefunden — all die Träger jener alten vornehmen Namen, an welchen die Lande der Habsburger so reich sind und für welche die schöne Kaiserstadt an der Donau damals wie heute in jeder Saison den gemeinsamen Sammelpunkt bildet.

Virginie Zichy sah schöner aus als je. Auf ihrer Stirn thronte das Glück, und der Geist sprudelte den Humor wie aus einem Bronn, der nimmer zu erschöpfen war.

Selbstverständlich gehörte zu denen, welche an der Festlichkeit theilnahmen, auch der Mann, welchen sie liebte, Fürst v. Pückler.

Es war einige Tage vor dem ersten April, und das Gespräch kam auch auf die altherkömmlichen Scherze, welche mit diesem bedeutsamen Tage verknüpft zu sein pflegen.

„Mich hat noch niemals Jemand in den April geschickt", sagte der Fürst.

„Wissen Sie, daß ich große Lust dazu habe", warf die Gräfin ein, indem sie scheinbar zufällig hinzukam.

„Das dürfte Ihnen doch wohl schwer fallen, liebe Freundin!"

„Natürlich! Ihr Herren der Schöpfung haltet Euch für unbesiegbar", erwiderte Virginie mit leiser Ironie.

„Das will ich durchaus nicht behaupten! Ich konstatire nur eine Thatsache! Das Ganze ist auch nicht so unmöglich: man giebt ein Wenig Acht — das ist Alles — und hütet sich, in die Falle zu gehen, welche Einem gestellt wird! Ich meine, daß es auch für die Zukunft Keinem so leicht werden sollte, mich in den April zu schicken!

„Wenn ich es nichtsdestoweniger versuchte!"

„Aber Gräfin —"

„Wetten wir?"

„Meinetwegen denn: wetten wir!"

„Aber worauf?"

„Als Dame und — wie Sie wenigstens annehmen — zukünftige Siegerin haben Sie das Recht, den Preis zu bestimmen!"

„Nun wohl! Wenn ich verliere, gestatte ich Ihnen, sich unter den Aquarellen, welche Ihnen so sehr gefallen, eines auszuwählen!"

„Wie liebenswürdig! . . . Ich sehe, daß Sie meinen Geschmack ergründet haben! . . . Und im entgegengesetzten Falle?"

Die Gräfin schien einen Augenblick zu überlegen.

„Nun denn: Sie haben ein so allerliebstes Kind — die hübsche Abyssinierin! Ich glaube, sie heißt Oschena! . . . Man erzählte mir so viel von ihr, daß ich sie nicht allein sehen, daß ich sie auch besitzen möchte! . . ."

„Oschena!" murmelte der Fürst, indem ein Schatten über sein Antlitz ging.

„Ah, der Preis deucht Ihnen also zu hoch! . . . Soviel liegt Ihnen an einem Kinde, an einer Sklavin! . . . Sie fürchten demnach doch zu unterliegen, und Ihre Behauptung, daß Sie niemals in den April geschickt werden könnten, ist einfach nicht ernst zu nehmen!"

„Nein, wetten wir getrost!"

Die Berliner Frühjahrsmesse ist am Donnerstag in der Luisenstraße eröffnet worden. Von einem öffentlichen Meßleben ist auch diesmal nicht die Rede. Der Verkehr hat seine Mittelpunkte im Schackwitzschen Tanzlokal in der Alexandrinenstraße, wo dreiundzwanzig Meßstände errichtet sind, in denen etwa sechzig Firmen ihre Muster ausgelegt haben, im Wirthshaus von Buggenhagen, wo 150 Firmen vertreten sind, und im Cityhotel. Die Zahl der auswärtigen Firmen, die hiesige Agenten mit ihrer Vertretung betraut haben, ist gestiegen, immerhin aber bilden auch diesmal noch die Berliner Häuser einen starken Prozentsatz.

Lokales.

Posen, 30. März.

p. **Zu argen Ausschreitungen** ließ sich gestern Abend in der St. Martinstraße ein Wachtmeister vom 5. Train-Bataillon hinreißen. Man sah denselben nämlich plötzlich mit geschwungenem Säbel hinter einer Frau herstürzen; als ein Kindermädchen, welches einen Kinderwagen vor sich herschob, hierbei ihm in den Weg kam, versetzte er dem Mädchen einen Säbelhieb über den Arm. Inzwischen hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die nicht übel Lust zeigte, über den Wachtmeister herzufallen, doch gelang es einem Schutzmann, weitere Exzesse zu verhindern und den Wachtmeister, der sich wie rasend benahm, zu beruhigen. Für denselben wird hoffentlich eine ganz exemplarische Strafe nicht ausbleiben. Die Erregung unter den Passanten, die sich immer wieder von Neuem ansammelten, dauerte noch lange fort.

* **Von der Feuerwehr.** Gestern Abend gegen ½7 Uhr waren Schützenstraße Nr. 30 in der ersten Etage hinter einem angeheizten Ofen lagernde Lappen in Brand gerathen. Von den Hausbewohnern wurde der kleine Brand bald bemerkt und gelöscht, sodaß die inzwischen alarmirte Feuerwehr nicht weiter in Thätigkeit kam. — Gestern Nachmittag unternahm die Feuerwehr mit einer Dampfspritze eine Uebungsfahrt nach dem Terrain des Centralbahnhofes.

Aus der Provinz Posen.

* **Inowrazlaw,** 30. März. [Von der Galinskischen Mordaffaire. Untersuchung.] Der des Mordes seiner Frau verdächtige Ehemann Galinski sowie die in derselben Affaire verhafteten 2 Schmiedegesellen sind jetzt, nachdem die Voruntersuchung abgeschlossen, in das Gerichtsgefängniß nach Bromberg überführt worden. Alle 3 des Mordes Verdächtigen leugnen hartnäckig und wirklich überzeugende Beweise ihrer Schuld hat man noch nicht zu Tage fördern können; in der nächsten Schwurgerichtsperiode wird die Mordaffaire zur Verhandlung kommen. Während der Untersuchung ist der hiesigen Polizeibehörde ein anonymes Schreiben zugegangen, in welchem der That ein Mann und eine Frauensperson bezichtigt wurden. Die Polizei glaubt auch den Absender des Schreibens ermittelt zu haben, doch bestreitet derselbe eidlich, der Verfasser zu sein. — Die Untersuchung der exhumirten Leiche des plötzlich verstorbenen Fräulein S. hat Tod durch Vergiftung ergeben; es sollen weitere innere Körpertheile untersucht werden; die noch in Haft befindliche Hebamme betheuert ihre Unschuld.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 29. März. Die Morgenblätter widmen der Kaiserbegegnung in Abbazia sehr warme Betrachtungen, welche in der Betonung der unerschütterlichen Festigkeit des österreichisch-deutschen Verhältnisses und der rein friedlichen Bedeutung des Dreibundes gipfeln, dessen friedenerhaltender Charakter auch bei bisher mißtraulschen Elementen einer wachsenden Würdigung begegne.

Wien, 29. März. Nach einer Meldung der „Politischen Korrespondenz" wird in der in der Angelegenheit des jüngsten Zwischenfalles an der serbisch-bulgarischen Grenze nach Belgrad gerichteten Note der bulgarischen Regierung Genugthuung gefordert durch Absetzung des Chefs des serbischen Grenz-Zollamtes, durch Bestrafung der Zollwächter und durch Zahlung einer Geldentschädigung für die verwundeten Bulgaren, sowie für die Familie des getödteten Bauern.

Wien, 29. März. Wie die „Pol. Korr." vernimmt, hat der Kaiser von Oesterreich dem Präsidenten Carnot das Großkreuz des Stefansordens verliehen und den Botschafter in Paris, Grafen Hoyos, beauftragt, dem Präsidenten die Ordensinsignien zu überreichen.

Rom, 29. März. In der heutigen Eröffnungssitzung des medizinischen Kongresses sprachen u. A. folgende fremde Delegirte: für Oesterreich Nothnagel, für Dänemark Salomonson, für Frankreich Bouchard, für Deutschland v. Coler, für Norwegen Mauche, für Schweden Holmgren. Heute Nachmittag haben die Sektionen des Kongresses ihre Bureaus gebildet; morgen werden die Arbeiten beginnen. Bis jetzt sind im Sekretariate des Kongresses 6000 Kongreßmitglieder und 1100 Damen eingeschrieben. Man schätzt die Zahl der deutschen Theilnehmer auf 900, der österreichisch-ungarischen auf 700, der englischen auf 700, der französischen auf 600, der spanischen auf 250, der russischen auf 200, der Schweizer auf 200, der nordamerikanischen auf 170, der italienischen auf 1200. Der Kongreß des Jahres 1893 in Berlin zählte 5725, der erste im Jahre 1869 in Florenz abgehaltene Kongreß nur 350 Theilnehmer.

Udine, 29. März. Der Sonderzug mit der Leiche Kossuths traf heute Mittag hier ein und wurde von dem Präfekten, dem Deputirten Guardini, dem Senator Prampero, dem Bürgermeister, den Spitzen der Behörden und einer großen Anzahl Mitglieder von Vereinen, welche mit ihren Fahnen erschienen waren, empfangen. Seitens der Munizipalität wurde ein prachtvoller Kranz überreicht. Der Bürgermeister, der Präsident des Veteranenvereins und der Deputirte Guardini hielten Ansprachen, auf welche der Sohn Kossuths erwiderte. Um 3 Uhr erfolgte die Weiterfahrt nach Pest. Die Veteranen gaben die Ehrenwache.

Petersburg, 29. März. Nach einer Verfügung der Regierung haben die in Rußland zugelassenen amerikanischen Versicherungs-Gesellschaften fortan vom vierten Versicherungsjahre ab den Versicherten die Gewinnantheile auszuzahlen. Früher abgeschlossene Versicherungen bleiben rechtskräftig. — Dem Finanzministerium ist das Recht der Kontrolle über Bankierkomptoirs und Wechselstuben dahin ertheilt worden, ob dieselben vom Finanzminister nicht genehmigte Operationen ausführen.

Petersburg, 29. März. Der Direktor des Zolldepartements Tucholka soll zum Senator und zu seinem Nachfolger der Wirkliche Staatsrath und Rechtsbeistand des Finanzministeriums, Beljustin, ernannt werden. Der Vizedirektor des Handelsdepartements, Timirjasew, ist zum Mitglied des Konseils des Finanzministeriums und an Stelle des Wirkl. Staatsrathes. v. Kumanin zum Handelsagenten bei der russischen Botschaft in Berlin ernannt worden.

Brüssel, 29. März. Die Brüsseler Weltausstellung ist endgiltig bis zum Jahre 1896 verschoben worden.

London, 29. März. Das Oberhaus hat sich bis zum 9. April vertagt. — Das Unterhaus nahm die erste Lesung der Bill zur Durchführung des Schiedsspruches in der Behringsmeer-Frage an. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde die erste Lesung der Vorlage zur Gleichstellung der lokalen Abgaben in den verschiedenen Londoner Stadttheilen angenommen, ebenso die Vorlage betreffend die Errichtung von Schiedsämtern zur Schlichtung von Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitern. — Lord Hannen, hervorragender Richter und ehemaliger Präsident des Gerichtshofes für Ehescheidungen sowie des Schiedsgerichts in der Behringsmeer-Frage ist heute gestorben.

Kopenhagen, 29. März. Der heute veröffentlichte Handelsbericht des Börsenkomitees enthält die Mittheilung, daß zwischen der russischen Regierung und der dänischen Regierung Verhandlungen behufs Abschlusses eines neuen gegenseitigen Meistbegünstigungsvertrages eingeleitet sind und daß das dänische Ministerium des Auswärtigen einen Vertragsentwurf bereits ausgearbeitet hat.

Port Said, 29. März. Meldung des „Reuterschen Bureaus". Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Bayern" ist heute früh im Suezkanale auf den Grund gestoßen. Infolgedessen stockt der Verkehr im Kanal.

Washington, 29. März. Der Präsident Cleveland hat gegen die Vorlage betreffend die Silberausprägung sein Veto eingelegt.

Washington, 29. März. Der Admiral Walker, Befehlshaber des Geschwaders im östlichen Theil des Stillen Oceans, ist heute nach Honolulu abgereist.

Wien, 30. März. Es verlautet, die Laternenanzünder und Arbeiter der Elektrizitätswerke würden sich dem Ausstande der Gasarbeiter anschließen. Die ausständischen Gasarbeiter drohen, die Gaswerke zu demoliren, wenn die Arbeit wieder aufgenommen werden sollte.

Abbazia, 29. März. Der Ausflug der Monarchen auf der Yacht „Christable" dehnte sich bis Lovrana und Moscenice aus. Gegen 4 Uhr erfolgte die Rückkehr. Die allerhöchsten Herrschaften gingen von der „Christable" direkt an Bord des Schulschiffes „Moltke". Bei dem Betreten desselben spielte die Musik die österreichische Nationalhymne und am Großtopp wurden beide Kaiserflaggen, die österreichische und die deutsche, gehißt. Nachdem Kaiser Franz Josef die Front der Mannschaft abgeschritten, begab sich die Kaiserin in das salonartig als Empfangsraum eingerichtete Zelt und hielt daselbst Cercle ab, während Kaiser Franz Josef und Kaiser Wilhelm einzelne Herren aus der geladenen Gesellschaft mit längeren Ansprachen auszeichneten. Inzwischen wurde Thee verabreicht. Gegen 6 Uhr verließen die Majestäten unter dem Donner des Kaisersaluts S. M. Schulschiff und begaben sich an Land. Unter den etwa 60 geladenen Persönlichkeiten aus der Gesellschaft von Abbazia und Fiume befanden sich Statthalter Ritter von Rinaldini, Bezirkshauptmann Fabiani, Gouverneur Graf Bathyany, Generalmajor Spieß, Kontreadmiral Seemann, Graf Andrassy. Bei der Landung vor der Villa Angiolina brach die Menge in brausende Hurrahrufe Evvivas und Zivios aus. Kaiser Franz Josef geleitete die Kaiserin Auguste Victoria am Arm bis zur Villa Amalia und begab sich alsdann nach dem Hotel Stefani, um gegen 6½ Uhr wieder zur Theilnahme an der Abendtafel bei dem deutschen Kaiserpaare nach der Villa zurückzukehren. Mit einbrechender Dunkelheit begann die prachtvolle Illumination des Parkes, der Ufer und der umgebenden Höhengelände.

Abbazia, 30. März. Der Kaiser von Oesterreich fuhr um 8 Uhr 20 Min., vom Kaiser Wilhelm II. zu Wagen bis Mattuglie begleitet, von hier ab. Orte und Felswände waren durch Magnesiumlicht feeenhaft beleuchtet. Nach herzlichster Verabschiedung fuhr Kaiser Franz Josef um 8 Uhr 50 Min. nach Wien. Kaiser Wilhelm kehrte 9 Uhr 20 Min. nach hier zurück.

Paris, 30. März. Gestern Nachmittag fand auf dem Place du Louvre durch Zerspringen eines Gasrohrs eine heftige Explo-

---

Die Gräfin reichte ihm die Hand, in welche er einschlug.

Ein dichter Kreis hatte sich um die Sprechenden geschlossen.

„Sie sind insgesammt Zeugen dieser Wette", sagte die Gräfin, indem sie sich zu den Anwesenden wendete.

Der Fürst hatte bald seine gute Stimmung zurückgewonnen, und die schöne Herrin des Hauses ließ keine Gelegenheit vorübergehen, ihn bei derselben zu erhalten.

Als sie bei ihrer Cousine vorüberkam, preßte ihr diese einen Kuß auf die Stirn.

„Bravo! . . . Das hast Du gut gemacht! . . . Für das Uebrige laß mich sorgen! . . . Es müßte doch mit merkwürdigen Dingen zugehen, wenn zwei Frauen im Bunde nicht im Stande sein sollten, einen einzigen Mann zu überlisten!"

„Mir ist so bang, Melanie, als ob ich ein Unrecht gethan!"

„Du bist eine Närrin! Für die Frau, welche liebt, giebt es nur ein Unrecht. Es besteht darin, daß sie ruhigen Auges zusieht, wie ihre Nebenbuhlerin über sie den Sieg davon trägt!"

Wenige Tage später war der erste April.

In seinen Schlafrock gehüllt von feinstem indischen Gewebe, auf dem Haupte den Turban, welchen er mit Vorliebe trug, saß der Fürst in seinem Arbeitszimmer. Eine weiße Angorakatze schmiegte sich an seine Pantoffeln, und auf der Schulter hockte ihm ein zahmer Graupapagei, der allerlei Schimpf- und Koseworte im lustigsten Geplauder durcheinander brodelte.

Der Fürst hatte eben seine zahlreichen Korrespondenzen gelesen und griff nun zu den Zeitungen.

Zu oberst lag Bäuerles Theater-Zeitung, damals das gelesenste Journal Wiens, welches alle Nachrichten enthielt, die für die gebildete Welt irgend welches Interesse darboten.

Kaum daß er einen Blick in dieselbe geworfen, als ein Schrei des allergrößten Unwillens seinen Lippen entfuhr.

Da stand an einer Stelle, die Jedem sofort in die Augen fiel, eine Nachricht, welche folgendermaßen lautete:

„Fürst Pückler-Muskau, der berühmte Gelehrte und ausgezeichnete Schriftsteller, hat einen Schritt gethan, welcher auf völlige Verwandlung in seiner bisherigen Anschauung schließen läßt. Während er früher nämlich eine tief eingewurzelte Abneigung wider die gesammte schriftstellernde Frauenwelt an den Tag zu legen geruhte, scheint er jetzt von dieser krankhaften Abneigung glücklicher Weise geheilt zu sein. Ein Schritt, welchen er soeben unternommen, beweist das. Er gedenkt nämlich gemeinsam mit der bekannten Romanschriftstellerin Regina Frohberg ein Werk herauszugeben. Sie leiht ihm ihre überaus gewandte Feder, er liefert aus der großen Fülle seiner Erfahrungen den Stoff dazu. Interessant bei diesem künftigen gemeinsamen Schaffen ist noch der Umstand, daß Fürst Pückler die erste Hand dazu bot, während Regina Frohberg sich schwer und nur erst nach langem Zureden entschlossen hat, die erbetene Mitarbeiterschaft zu gewähren."

Der Fürst stöhnte laut auf:

„Schändlich! . . . Boshaft! . . . Vor Allem erlogen!"

Er griff nach dem Klingelzuge.

Der Kammerdiener erschien.

Mit Hilfe desselben schlüpfte er sofort aus seinem bequemen orientalischen Hauskostüm, um dafür die Kleidung des Abendlandes einzutauschen.

Er konnte die Zeit kaum erwarten, wann seine Toilette beendet wäre; seine Erregung wuchs in demselben Maße, wie er die so kostbare Zeit darauf verwenden mußte.

„Anspannen!" befahl er.

Als er eben in den Wagen steigen wollte, hielt derjenige der Fürstin Metternich vor seinem Hotel.

„Gut, daß ich Sie noch treffe," rief sie ihm entgegen. „Ich komme, um Ihnen mein innigstes Beileid auszusprechen!"

„Also Sie wissen schon —"

„Lieber Gott, wie alle Welt!"

Dabei wies sie auf das Zeitungsblatt, welches sie in der Hand trug.

„Aber es ist eine ganz infame Lüge, von meinen Feinden in die Oeffentlichkeit gestreut, um mich zu verdächtigen!"

Die Fürstin zuckte mit den Achseln.

„Wohin wollen Sie?"

„Wohin anders als in die Redaktion! Man soll mir Rede stehen für die Niedertracht, welche gegen mich angezettelt worden. Ich will wissen, von wem sie ausgeht! Vor Allem soll man sofort morgen eine Berichtigung bringen, daß alles das, was heute über mich in der Zeitung steht, von der ersten bis zur letzten Silbe aus der Luft gegriffen, erlogen ist!"

„Das zu verlangen, ist Ihr gutes Recht! Um Ihnen den Rath zu ertheilen, kam ich zu Ihnen. Und wenn Sie gestatten, begleite ich Sie!"

„Tausend Dank, Fürstin! Ich sehe, Sie sind mein guter Engel!"

„Also sitzen Sie in meinen Wagen!"

„Mit Ihrer gütigen Erlaubniß!"

Eine Weile saßen sie stumm neben einander — der Fürst mit geschlossenen Augen, indem sich seine Brust krampfhaft hob und senkte unter der Erregung, welche von ihm Besitz genommen.

Inzwischen rollte der Wagen seinem Bestimmungsort zu.

„Gott sei Dank, wir sind am Ziel!" sagte der Fürst, indem er aussteigen wollte.

„Warten Sie einen Augenblick!"

„Aber wozu?"

„Um Sie zu beruhigen! . . . Sie befinden sich ja in einer Erregung, welche Sie den Kopf verlieren läßt! . . . Man wird sich über Sie lustig machen, wenn Sie in einem solchen Zustande die Redaktion betreten. Man wird nicht begreifen, was Sie zu dieser Ekstase veranlassen konnte!"

„Nicht begreifen, Fürstin?"

„Ganz gewiß nicht!"

„Wo Sie selbst vorhin sagten, daß Sie das innigste Mitgefühl für mich empfinden!"

„Ich wohl, aber —"

„Aber?"

Die schöne Frau brach in ein lustiges Lachen aus.

„Welchen Tag haben wir heute?" fragte sie schelmisch.

„Welchen Tag?"

„Wenn Sie es nicht wissen, brauchen Sie ja nur einen Blick auf den Kopf der Zeitung zu werfen, welche Sie in der Hand tragen."

„Den ersten April!"

„Ja wohl: Den ersten April! Nun erinnern Sie sich vielleicht auch der Wette, welche Sie mit meiner Cousine eingegangen sind!"

„Ah, man hat mich in den April geschickt!"

„Natürlich!"

„Aber in wie fern?"

„Davon sollen Sie sich sofort überzeugen!"

Sie gab dem Diener, welcher am Wagenschlag stand, ein Zeichen. Dieser eilte in die Redaktion, um mit einer Zeitungsnummer, welche er von dort geholt, zurückzukommen, und sie seiner Herrin zu überreichen.

Mit triumphirendem Lächeln gab sie das Blatt dem Fürsten, indem sie sich an der Verlegenheit weidete, welche seine Züge wiederspiegelten,

„Aber hier steht ja von alledem kein Wort!

„So ist es!"

„Während die Nummer, welche ich heute Morgen erhielt —"

„Die Lösung, mein Freund, ist sehr einfach! Jene Nachricht, welche Ihnen solchen Verdruß bereitet hat, findet sich nur in drei Nummern. Die eine besitzen Sie, die andere ich, die dritte meine Cousine Virginie, die Mitwisserin der Verschwörung, welche wider Sie angezettelt worden — die glückliche Siegerin in der Wette, welche Sie eingegangen. Sie brauchen also nicht in Besorgniß zu schweben, daß die Welt sich über Sie lustig machen wird! Ihr schriftstellerischer Ruf ist völlig intakt geblieben! Es bedarf keiner Berichtigung in der Oeffentlichkeit!"

Der Fürst athmete auf:

„Gott sei Dank! . . . Aber meine Wette habe ich verloren!"

„Auf das Allergründlichste! Ich rathe Ihnen nur, den Preis dafür so schnell wie möglich zu erlegen!" — — — — — — — —
— — — — — — — — — — — — — — — — — — —

Noch an demselben Abend wurde die Abyssinierin ihrer neuen Herrin zugestellt.

Oschena wußte zuerst nicht, was mit ihr geschah. Willenlos fügte sie sich den Anordnungen, welche über sie ergingen. Als sie jedoch dem Fürsten die Hand zum Abschied reichen sollte, schien sie die ganze Schwere des Verhängnisses zu ahnen, welches über sie hereingebrochen. Ein krampfhaftes Schluchzen entrang sich ihrer Brust, und wie ohnmächtig wurde sie in den Wagen getragen, welcher sie fortführen sollte.

Geschlossenen Auges, das Haupt auf die Brust gesenkt, war der Fürst Zeuge dieser Szene.

Die Gräfin Zichy sollte sich des Sieges nicht freuen, welchen sie davon getragen. Schon am nächsten Morgen hatte der Fürst Wien verlassen. Die Liebe, welche ihm in Aussicht stand, bot ihm nicht den Ersatz für die andere, welche er verlieren gemußt. Ueberdies erkannte er schnell genug, welche Intrigue man wider ihn gesponnen. Der Preis jedoch, den er bezahlt hatte, deuchte ihm zu groß für den Sieg, welchen man über ihn davon getragen.

Oschena siechte langsam hin. Alle Liebe, welche ihr die Gräfin Zichy erwies — eine Liebe, welche aus der Reue erwachsen war wegen des Spiels, zu welchem sie sich bereit gefunden — konnte kein Lächeln mehr auf die schönen Züge zaubern. In ihrer Brust wohnte ein Wurm, welcher an ihrem Leben fraß. Sie starb, noch ehe ein neuer erster April mit seinen neckischen und dabei zugleich oftmals so verhängnißvollen Scherzen über die Welt hereingebrochen war.

tion statt. Zwei Arbeiter wurden verletzt, zahlreiche Fensterscheiben der umliegenden Häuser zersprangen.

London, 30. März. Durch das Herabstürzen eines Tragkorbes fielen 4 Maler aus einer Höhe von 60 Fuß auf das Steinpflaster herab. 2 Personen waren sofort todt, 2 sind lebensgefährlich verletzt. Zahlreiche Fußgänger sind weniger oder mehr verletzt worden.

Belgrad, 30. März. Ein den Hofkreisen nahestehendes Blatt bezeichnet die gegenwärtige Lage als unhaltbar. Die Krise sei nahe bevorstehend. Gestern seien unter dem Vorsitz des Königs zwei Ministersitzungen abgehalten worden.

Sofia, 29. März. Durch einen heute veröffentlichten Ukas des Prinzen Ferdinand wird die Zahl der in diesem Jahre auszuhebenden Rekruten auf 16000 festgesetzt, darunter 2782 Mohamedaner. — Der Ministerrath hat sich endgiltig für die Trace der Transversalbahn über Sofia, Roman Lowtscha, Ternowo, Osmanbazar, Schumla und Kaspitschan entschlossen. Die Ingenieure sind bereits auf der Strecke. Die Arbeiten bei dem Bau des Hafens von Burgas sollen unverzüglich beginnen.

Washington, 29. März. Die vorstehend erwähnte Botschaft des Präsidenten Cleveland gegen das Gesetz betreffend die Silberausprägung betont die Nothwendigkeit, die gleiche Berechtigung des Goldes und des Silbers aufrecht zu erhalten und dehnt schließlich die Vollmacht des Schatzsekretärs, betr. Ausgabe von Obligationen mit niedrigerem Zinsfuße aus. Nur in letzterem Falle könnte man zur Ausprägung des Silbers schreiten.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 29. März Morgens 2,86 Meter.
" " 29. " Mittags 2,84 "
" " 30. " Morgens 2,74 "

Fonds- und Produkten-Börsenberichte.

Fonds-Berichte.

*** Berlin**, 29. März. **[Zur Börse.]** Wenn wir gestern die Grundstimmung der Börse trotz der nicht unerheblich niedrigeren Kurse als nicht matt bezeichneten, so haben uns die Thatsachen heute bereits Recht gegeben. Nachdem die kleine Tagesspekulation gestern umfangreiche Realisationen vorgenommen und dadurch eine Gesundung der Positionsverhältnisse herbeigeführt hatte, eröffnete der heutige Verkehr wieder in steigender Tendenz und die Kurse setzten auf der ganzen Linie einige Prozent über gestrige Schlußnotizen ein. Die höheren Meldungen von der Pariser Börse für Italiener trugen dazu bei, die freundliche Stimmung zu erhalten, die auch dann keinen Abbruch erlitt, als die Meldung der „Times", es sei für Argentinien eine Handelskrisis zu befürchten, von London telegraphisch nach hier gemeldet wurde. Die spekulativen Kreise der Börse stehen im Großen und Ganzen der seit einiger Zeit zum Durchbruch gekommenen Haussebestrebung feindselig gegenüber und benutzen jede Gelegenheit, um durch Blankoabgaben einen Druck auf die Kurse auszuüben. So bot der heute bekannt gewordene Februar-Ausweis der Gelsenkirchner Bergwerks-Gesellschaft Anlaß zu einem Angriff der Kontremine auf Kohlen-Aktien, der indessen von keinem nennenswerthen Erfolge begleitet war. Die Erwartung der Kontremine, es würde heute der Kassamarkt eine wesentlich schwächere Haltung bekunden, traf gleichfalls nicht ein. Das größere Publikum, das unter den ungünstigsten Verhältnissen an seinem Effektenbesitz festgehalten hat, läßt sich natürlich heute, wo es den Anbruch besserer Zeiten gekommen glaubt, noch weniger zum Verkauf seiner Papiere bewegen, schreitet vielmehr zu weiteren Anlagen in Industriewerthen, die in Folge dessen auch heute wieder zum Theil recht erhebliche Kursavancen erzielten. Nur die Aktien der chemischen Fabriken lagen etwas schwächer. Besonders gute Meinung herrscht für die Eisenwerthe, da die Nachrichten aus den Industriebezirken täglich zuversichtlicher lauten. (N. Z.)

*** 3½proz. Posener Anleihe.** Laut Beschluß des Börsen-Kommissariats wurden Handel, sowie Notirung der neuen 3½proz. Anleihescheine der Stadt Posen I. Ausgabe (1750000 M.) genehmigt. Die Geschäftsvermittelung wird der Maklergruppe Goldstein und Helmstorff überwiesen.

Hamburg, 29 März. (Privatverkehr an der Hamburger Abendbörse.) Kreditaktien 303 25, Ostpreußen —,—, Diskonto-Kommandit 194,20, Italiener —,—, Packetfahrt —,—, Russische Noten 220,50, Laurahütte —,—, Deutsche Bank —,—, Lombarden 217,00, Hamburger Kommerzbank —,—. Still.

Bremen, 29. März. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleumbörse.) Fest. Loko 4,80 Br.
Baumwolle. Fester. Upland middl. loko 39 Pf.
Schmalz. Höher. Wilcox 39 Pf., Armour shield 38½ Pf., Cudahy 39 Pf., Fairbanks 34 Pf.
Tabak. Umsatz: 20 Faß Kentucky, 119 Seronen Carmen.

Hamburg, 29. März. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per März 12,82½, per Mai 12,80, per Aug. 12,97½, per Okt. 12,30. Ruhig.

Hamburg, 29. März. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per März 83¾, per Mai 82¼, per Sept. 78½, per Dezbr. 74 Behauptet.

Paris, 29. März. (Schluß.) Rohzucker fest, 88 Proz. loko 35,50. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per März 38 12½, per April 38,25, per Mai-August 38,50, per Oktob.-Januar 35,50.

Amsterdam, 29 März. Java-Kaffee good ordinary 52

Amsterdam, 29. März. In der heute von der Niederländischen Handelsgesellschaft abgehaltenen Zinnauktion wurden 29200 Blöcke Bankazinn zu 43½, à 44¼ durchschnittlich zu 44 Fl. und 806 Blöcke Singkep zu 41½ Fl. verkauft.

London, 29 März. An der Küste 6 Weizenladungen angeboten. Wetter: Heiter.

London, 29 März. Chili-Kupfer 40 11/16, p. 3 Monat 41 5/16.

Glasgow, 29. März. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 43 sh. 1 d.

Liverpool, 29. März., Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle. Umsatz 12 000 Ballen, davon für Spekulation und Export 500 Ballen. Steigend.

Middl. amerikan. Lieferungen: März-April 4 23/64 Verkäuferpreis, April-Mai 4 2/64 do., Mai-Juni 4 5/64 do., Juni-Juli 4 9/64 Käuferpreis, Juli-August 4 9/64 Verkäuferpreis, August-September 4 11/64 Werth, September-Oktober 4 8/16 d. do., Oktober-November 4 14/64 d. do.

Newyork, 28. März. Waarenbericht. Baumwolle in New-York 7 5/16, do. in New-Orleans 7 5/16. Petroleum ruhig, do. in New-York 5,15, do. in Philadelphia 5,10, do. rohes 6,00, do. Pipeline certific. per April 81⅛. Schmalz Western steam 7,65, do. Rohe u. Brothers 7,60, Mais p. März 45⅝, do. p. April 43⅞, do. per Mai 43⅞. Rother Winterweizen 64¾, do. Weizen per März 63⅞, do. Weizen p. Mai 64⅝, do. Weizen p. Juli 66⅛, do. Weizen p. Dez. 71⅛. Getreidefracht nach Liverpool 2⅛. — Kaffee fair Rio Nr. 7 17¼, do. Rio Nr. 7 p. April 16,35, do. Rio Nr. 7 p. Juni 15,72. Mehl, Spring clears 2,25. — Zucker 2⅞. — Kupfer loko 9,75.

Chicago, 28. März. Weizen März 59⅝, per Mai 60⅞. — Mais per März 36½. — Speck short clear 6,70. Pork per März 11,45.

Telephonischer Börsenbericht.

Berlin, 30. März. Wetter: Kühl.

Hamburg, 29. März. Salpeter loko 9,90 fest, April erste Hälfte 9,60, April zweite Hälfte 9,10, Mai 8,50.

Newyork, 29. März. Weizen per März 62⅛ C., per Mai 63⅛ C.

Berliner Produktenmarkt vom 29. März.

Wind: SO., früh + 2 Gr. Reaum., 768 Mm. — Wetter: Prachtvoll.

Die ganz bedeutende Hausse, die aus Nordamerika von gestern gemeldet und durch ungünstigen Saatenstand in Folge kalten Wetters begründet wird, hat hier selbstverständlich nicht unbeachtet bleiben können; aber groß ist ihr Einfluß nicht gewesen; Weizen notirt ca. ¾ M. höher, blieb aber wegen Zurückhaltung der Kauflust unbelebt, und Roggen ist sogar nach etwas festerem Beginn im Verlauf wieder ermattet, weil russisches Angebot im Markt bleibt. Recht fest war aber eigenthümlicherweise gerade Hafer, trotzdem England für diesen Artikel mattere Tendenz meldete und die russischen Offerten eher etwas ermäßigt worden sind; es waren wohl zufällige Deckungsordres, die bei dem beschränkten Verkehr nur durch Bewilligung ½—1 M. besserer Preise auszuführen waren.

Roggenmehl notirt eine Kleinigkeit höher.

Rüböl blieb matt auf fortgesetzte Realisationen, während Spiritus sich um 10—20 Pf. zu bessern vermochte.

Weizen loco 132—144 Mk. nach Qualität gefordert, gelb märkischer 138,50—140,50 M. ab Bahn bez., April 140,50—140,25 Mk. bez., Mai 142—142,25—142 Mk. bez., Juni 143,25—143 Mk. bez., Juli 144,25—144 Mk. bez., September 146—145,75—146,25 Mk. bez., Oktober 146,75—147,25 M. bez.

Roggen loco 111—120 M. nach Qualität gefordert, guter inländischer 118 M., klammer inländischer 110—115 Mk. ab Bahn bez., April 121,75—121,50 M. bez., Mai 124,75—124—124,25 M. bez., Juni 125,50—125—125,25 Mk. bez., Juli 126,50—126 bis 126,25 M. bez., August 127,50—127—127,25 M. bez., September 128,75—128,25—128,50 Mk. bez.

Mais loko 106—113 Mark nach Qualität gefordert, Mai 103,75 M. bez., Juni-Juli 103,25 M. bez., September 104,25 Mark bez.

Gerste loco per 1000 Kilogramm 104—180 M. nach Qualität gef.

Hafer loko 132—173 M. per 1000 Kilo nach Qualität gef., mittel und guter ost- und westpreußischer 138—158 M., do. pommerscher, uckermärkischer und mecklenburgischer 138—158 M., do. schlesischer 138—157 M., feiner schlesischer, pommerscher und mecklenburgischer 159—164 Mk. ab Bahn bez., Mai 132,75 bis 133 M. bez., Juni und Juli 131,75 Mk. bez.

Erbsen Kochwaare 155—190 M. per 1000 Kilogr., Futterwaare 135—147 M. per 1000 Kilo nach Qual. bez., Viktoria-Erbsen 210—220 M. bez.

Mehl. Weizenmehl Nr. 00: 18,75—17,00 M. bez., Nr. 0 und 1: 16,00—14,00 M. bez. Roggenmehl Nr. 0 und 1: 15,50 bis 14,75 M. bez., April 15,60 Mk. bez., Mai 15,70 Mk. bez., Juni 15,85 Mk. bez., Juli 16,00 Mk. bez.

Rüböl loko ohne Faß 42,8 Mk. bez., April-Mai 43,5—43,1 bis 43,3 Mk. bez., Mai 43,7—43—43,5 Mk. bez., Oktober 44,5 44,2 Mk. bez.

Petroleum loko 18,60 M. bez.

Spiritus unversteuert zu 50 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 50 M. bez., unverst. zu 70 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 30,4 Mk. bez., März 34,9—35,1 Mk. bez., April 35 bis 34,9—35,2 Mk. bez., Mai 35,4—35,3—35,5 Mk. bez., Juni 35,8—35,7—35,9 Mk. bez., Juli 36,2—36,1—36,3 Mk. bez., August 36,6—36,5—36,7 Mk. bez. September 36,9—36,8—37 M. bez.

Kartoffelmehl März 14,75 M. Br.

Kartoffelstärke, trockene, März 14,75 M. Br. (N. Z.)

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Rubel = 3,20 M. 1 Gulden österr. W. = 1,70 M. 7 Gulden südd. W. = 12 M. 1 Gulden holl. W. = 1 M. 70 Pf. 1 Franc oder 1 Lire oder 1 Peseta = 80 Pf.

Bank-Diskonto		Wechselv. 29. März	
Amsterdam..	3	8 T.	169,10 bz
London	2	8 T.	20,41 bz
Paris..........	2½	8 T.	80,95 G.
Wien	4	8 T.	163,70 bz
Petersburg..	4½	3W.	218,30 bz
Warschau....	4½	8 T.	218,85 bz
in Berl. 3. Lomb. 3½ u. 4. Privatd. 2⅛ bz			

Geld, Banknoten u. Coupons.	
Souvereigns	20,42 B.
20 Francs-Stück........	16,23 bz
Gold-Dollars	
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,41 bz
Franz. Not. 100 Frcs.	81,00 B.
Oestr. Noten 100 fl...	163,75 bz
Russ. Noten 100 R.....	220,10 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.			
	Dtsche. R.-Anl.	4	107,75 bz
	do. do.	3½	101,40 G.
	do. do.	3	87,90 G.
	Prss. cons. Anl.	4	107,60 bz G.
	do. do.	3½	101,50 bz G.
	do. do.	3	87,90 G.
	do. Scrips. int.		
	Sts.-Anl. 1868	4	101,20 G.
	Sts.-Schld-Sch	3½	100,00 G.
	Berl. Stadt-Obl	3½	99,00 bz G.
	do. do. neue	3½	99,00 bz G.
	Posener Prov.-Anl.-Scheine ..	3½	97,50 bz G.
Pfandbriefe	Berliner....	5	115,00 G.
Pfandbriefe	do.	4½	108,10 G.
Pfandbriefe	do.	4	104,90 G.
Pfandbriefe	do.	3½	99,40 bz
Pfandbriefe	Ctrl. Ldsch	4	
Pfandbriefe	do. do.	3½	98,90 bz
Pfandbriefe	Kur. u. Neumrk. neue	3½	99,10 G.
Pfandbriefe	do.	4	
Pfandbriefe	Ostpreuss	3½	97,10 bz
Pfandbriefe	Pommer ..	3½	99,00 G.
Pfandbriefe	do.	4	
Pfandbriefe	Posensch.	4	102,90 bz
Pfandbriefe	do.	3½	98,10 G.
Pfandbriefe	Schls. altl.	3½	99,00 G
Pfandbriefe	do. do.	4	102,60 bz G.
Pfandbriefe	ldschl Lt. A	3½	99,20 B.
Pfandbriefe	do.	4	
Pfandbriefe	do. neu do.	3½	99,25 bz
Pfandbriefe	do. do. C.	4	102,70 bz
Pfandbriefe	Wstp Rittr	3½	97,30 G.
Pfandbriefe	do. neul. II.	3½	97,30 G
Renten	Pommer...	4	103,60 G.
Renten	Posensch.	4	103,60 G.
Renten	Preuss.	4	103,60 G.
Renten	Schles.......	4	103,70 bz
	Bad. Eisenb.-A.	4	105,10 G.
	Bayer. Anleihe	4	107,30 G.
	Brem. A. 1893	3½	
	Hmb. Sts. Rent.	3½	99,20 bz
	do. do. 1886	3	87,25 G.
	do. amort. Anl.	3½	98,00 G.
	Sächs. Sts. Anl.	3½	
	do. Staats-Rnt.	3	87,30 G.
	Prss. Präm-Anl	3½	120,60 G.
	H. Pr.-Sch. 40T	—	385,00 bz
	Bd. Präm.-Anl.	4	136,50 B.
	Bayr. Pr.-Anl.	4	140,60 G.

Brnsch. 20T. L.	—	104,00 B.
Cöln-M. Pr.-A.	3½	132,30 B.
Dess. Präm.-A.	3½	
Ham. 50T.-L.	3	129,90 B.
Lüb. 50T.-L.	3½	128,00 B.
Mein. 7 Guld-L.	—	25,50 bz
Oldenb. Loose	3	125,50 G.

Ausländische Fonds.		
Argentin. Anl...	5	48,75 bz G.
do. 1888	4½	43,00 B.
Bukar. Stadt-A.	5	96,30 bz G.
Buen. Air. Obl.	5	35,10 bz G.
Chines. Anl.....	5½	103,60 bz G.
Dän. Sts.-A. 86.	3½	97,10 bz
Egypt. Anleihe	3	
do. 1890	3½	99,90 bz
do. do.	4	103,75 bz
do. Daira-S.	4	
Finnländ. L.....	—	57,00 B.
Griech. Gold-A	5	29,90 bz G.
do. cons. Gold	4	25,10 bz G.
do. Pir.-Lar.	5	28 00 bz G.
Italien. Rente..	5	76,30 B.
Kopenh. St.-A.	3½	94,70 G.
Lissab. St. A. I. II	4	60,50 bz G.
Mexikan. Anl...	6	61,50 bz
Mosk. Stadt-A.	5	72,25 bz
Norw. Hyp-Obl	3½	
do. Conv. A. 88.	3	
Oest. G.-Rent.	4	97 70 bz
do. Pap.-Rnt.	4⅕	94,50 G.
do. do.	4⅕	94,50 G.
do. Silb.-Rent.	4⅕	94,30 G.
do. 250 Fl. 54.	4	146,75 B.
do. Kr 100 (58)	—	328,00 bz G.
do. 1860er L.	5	145,60 bz
do. 1864er L.	—	329,75 bz
Poln. Pf.-Br. I-V	4½	67,20 bz
do. do.	5	
do. Liq.-Pf.-Br	4	
Port. A 88—89	—	31,60 bz G.
Raab-Gr. Pr.-A.	4	103,70 bz
Röm. Stadt-A.	4	80,10 bz G.
do. II. III. VI.	4	71,50 bz G.
Rum. Staats-A.	4	84,00 bz
do. Rente 90	4	84,75 bz G.
do. do. fund.	5	102,20 bz
do. do. amort.	5	96,80 B.
Rss. Eng. A. 1822 (1 Pfd. Stl. gl. 20 M.)	5	
do. 1859	3	
do. 1880	4	99,90 bz
do. 1887	4	
do. 1873		
do. 1875	4½	
do. 1889	4	
do. 1890	4	100,30 bz
Russ. Goldrent	6	109,50 bz
do. 1884 stpfl.	6	
I. Orient 1877	5	
II. Orient 1878	5	69,10 G.
III. Orient 1879	5	69,00 B.
Nikolai-Obl.	4	
Pol. Schatz-O..	4	97,50 G.
Pr.-Anl. 1864..	5	167,50 bz
do. 1866..	5	152,50 bz
Bodkr.-Pfdbr...	5	109,75 bz
do. neue..	4½	104,50 bz G.
Schwedische ..	3½	96,90 bz
Schw. d. 1890	3½	96,90 bz
do. 1883	4	100,60 bz G.

Schw. Hyp.-Pf.	4½	100,80 G.
Serb. Gld-Pfdb.	5	73,20 B.
do. Rente......	5	64 40 bz G.
do. neue 85	5	64 60 bz G.
Stockh. Pf. 85..	4½	102,80 bz
do. St.-Anl. 86	4	100,40 bz
Span. Schuld..	4	65,75 G.
Türk A. 1865 in Pfd. Sterl. ov.	1	
do. do. B.	1	
do. do. C.	1	25,20 bz G.
do. Consol. 90	4	88,70 G.
do. Zoll-Oblig	5	
Trk. 400 Frc.-L	—	103,70 bz G.
do. Eg Trib-Anl.	4¼	104,60 G.
Ung. Gld-Rent.	4	96,70 bz
do. Gld.-Inv.-A.	4½	101,75 bz G.
do. do. do.		
do. Papier-Rnt.		
do. Loose........	—	256,00 bz
do. Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	106,75 G.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.		
Aachen-Mastr..	—	63,40 bz
Altenbg.-Zeitz	—	
Crefelder	1½	77,50 bz G.
Crefld-Uerdng	5	88,00 bz G.
Dortm.-Ensch.	4¾	122,75 bz
Eutin. Lübeck..	—	
Frnkf.-Güterb.	2	72,50 bz G.
Ludwsh.-Bexb.	9¼	226,40 bz
Lübeck-Büch...	—	148,40 bz
Mainz-Ludwsh	—	118,50 bz G.
Marnb.-Mlawk.	1	90,25 bz
Meckl Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	101.50 bz G.
Ostpr. Südb.....	—	94,90 bz
Saalbahn	—	37,00 bz G.
Stargrd-Posen	4½	101,60 bz B.
Weimar-Gera..	—	17,60 bz G.
Werrabahn......	—	58,75 G.
Albrechtsbahn	2	
Aussig-Teplitz	—	322,00 G.
Böhm. Nordb...	—	158,50 bz
do. Westb.	7½	
Brünn. Lokalb.	—	94,50 bz
Buschtherader	—	223,60 B.
Canada Pacifb.	5	68,70 bz G.
Dux-Bodenb....	—	111,25 bz G.
Galiz. Karl-L....	5	104,80 G.
Graz-Köflsch...	—	
Kaschau-Od	4	90.25 G.
Kronpr. Rud....	4¾	
Lemberg-Cz	7	132,40 bz
Oester Staatsb	—	141,00 bz
do. Lokalb.	—	103,20 G.
do. Nordw.	4½	
do. Lit. B. Elb.	—	131,40 bz G.
Raab-Oedenb.	—	30,50 bz
Reichenb.-P	—	96,25 bz
Südöstr. (Lb.)..	—	48,80 bz G.
Tamin-Land	0	2,10 bz G.
Ungar.-Galiz....	5	
Balt. Eisenb.	3	67,60 G.
Donetzbahn	5	117,25 bz
Ivang. Domb...	5	110,00 bz
Kursk-Kiew	12,65	
Mosco-Brest....	—	72,50 bz G.
Russ. Staatsb...	6,56	148,20 G.
do. Südwest..	5,45	79,00 bz

Wrsch.-Teres.	5	112,00 bz B.
Wrsch.-Wien..	—	241,60 bz
Weichselbahn	5	
Amst.-Rotterd	—	103,50 bz
Gotthardbahn	—	163,75 bz
Ital. Mittelm.....	5⅗	78,75 bz
Ital. Merid.-Bah	7⅕	106,60 bz
Lüttich-Lmb. ..	—	35,20 bz
Lux. Pr. Henri	—	68,70 bz
Schweiz. Centr	—	124,80 G.
do. Nordost	—	113,60 bz
do. Unionb..	—	83,40 bz
do. Westb...		
Westsicilian ...	3⅗	49,00 bz B.

Eisenb.-Stamm-Priorität.		
Altdm. Colberg	4⅘	
Bresl.-Warsch	—	62,50 bz G.
Czakat.-St.-Pr.	5	105,60 bz
Dux-Bodnb AB	—	
Paul.-Neu-Rup	5½	114,40 bz
Prignitz	4½	
Szatmar-Nag.	—	
Dortm.-Gron...	4½	122,50 G.
Marienb Mlawk	—	117,30 bz G
Mecklb. Südb..	—	56,10 bz
Ostpr. Südb.....	—	115,00 bz G.
Saalbahn	—	108,25 bz G.
Weimar-Gera	—	93,75 bz G.

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.		
Bresl-Warschauer Bahn..	5	
Gr Berl. Pferde Eisenbahn......	4	101,60 bz G
Oberschl.	3½	99,40 G.
do. (Starg Pos)	4	101,75 G.
Ostpr Südbahn	4½	104,25 G.
do. do.	4½	
Werrab. 1890	4	
Albrechtsb gar	5	
Busch Gold-O.	4½	
Dux-Bodenb. I.	5	
Dux-Prag G-Pr	5	101,90 bz
do. 1891	4	
Franz.-Josefb.	4	94,70 bz G.
Gal K Ludwgbg	4	
do. do. 1890	4	93,30 bz G.
Kasch-Oderb. Gold-Pr.g.	4	98,60 bz G.
Kronp Rudolfb.	4	93,20 G.
do. Salzkammg	4	101,80 bz B.
Lmb Czern. stfr	4	92,70 G.
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt. g.	3	86,80 bz
do. Staats-I. II.	5	109,00 bz
do. Gold-Prio.	4	101,70 bz
do. Lokalbahn	4	100,60 G.
do. Nordwestb.	5	105,50 B.
do. NdwB. G-Pr	5	
do. Lt. B. Elbth.	5	
Raab-Oedenb. Gold-Pr.	3	70,40 bz
Reichenb.-Pr. (Silber)	4	93,50 G.
Raab Gld-Prior		70,40 bz
Südöst-B. (Lb.)	3	61,80 bz
do. Obligation.	5	103,20 bz
do. Gold-Prior.	4	98,00 bz

Baltische gar.	5	
Brest-Grajewo....	5	102,25 G B.
Gr. Russ. Eis. gar	3	84,50 G.
Ivang.-Dombr. g.	4½	104,40 bz
Kozlow-Wor. g.	4	96,75 bz
do. 1889	4	97,60 bz
do. Chark. As. (O)	4	97,00 bz
do. (Oblig.) 1889	4	97,40 bz
Kursk-Kiew conv	4	97,70 bz
Losowo-Sebast.	5	101,40 G.
Mosco-Jaroslaw	5	
do. Kursk gar.	4	93,40 bz G.
do. Rjäsan gar.	4	98,70 bz G.
do. Smolensk g.	5	103,60 bz G.
Orel-Griasy conv	4	
Poti-Tiflis gar.....	5	97,25 bz
Rjäsan-Kozlow g	4	103,10 bz
Rjaschk-Morcz. g	5	99,00 G.
Rybinsk-Bolog. ..	5	
Schuja-Ivan. gar.		
Südwestb. gar. ..	4	
Transkaukas. g...	3	96,70 bz
Warsch.-Ter. g.	5	104,70 G.
Warsch.-Wienn.	4	
Wladikawk. O. g.	4	99,20 G.
Zarskoe-Selo	5	95,10 bz
Anatol. Gold-Obl	5	91,10 bz G.
Gotthardbahnov.	4	103,00 G.
Sicilian. Gld.-P. (steuerfrei)	4	
do. do. v. 1891	4	
Ital. Eisenb.-Obl.	3	48,70 bz G.
Süd-Ital. Bahn....	3	52,10 bz G.
Serb. Hyp.-Obl...	5	69,10 B.
do. Lit. B.........	5	59,80 bz G.
Central-Pacific...	6	
Illinois-Eisenb. ..	4	97,75 G.
Manitoba..............	4½	97,70 bz
Northern Pacific	6	110,00 B.
San Louis-Franc.	6	95,25 bz G.
Southern Pacific	6	106,50 G.

Hypotheken-Certifikate.		
Danz. Hypoth.-Bank	4	
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	3½	113,80 bz
do. do. II.	3½	109,10 G.
do. do. III. abg.	3½	98,50 bz
do. do. IV. abg.	3½	98,50 bz
do. do. V. abg.	3½	95,00 bz G.
do. Hp. B. Pf. IV.-V. VI.	5	111,20 bz
do. do.	4	102,50 bz G.
do. do.	3½	95,60 G.
Hb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	101,00 bz
do. do. (unkündbar bis 1./1.1900)	4	102,75 bz
do. do (rz 100)	3½	95,40 bz
Meininger Hyp.-Pfdb.	4	101,00 bz G.
do. Pr.-Pfdbr.	4	127,60 G.
pomm. Hypoth.-Akt. B-Pfandbr. III. u. IV.	4	101,00 G.
P. B.-Cr. unkb (rz 110)	5	113,10 G.
Pf. Sr. III. V. VI (rz 100)	5	107,75 G.
do. do. (rz. 115)	4½	116,00 B.
do. do. X (rz. 110)	4½	112,00 bz
do. do. (rz. 100)	4	101,00 G.
Pr. Cent.-P (rz. 100)	4	
do. do. (rz. 100)	3½	96,90 bz G.
do. do. künb. 1900	4	103,50 bz G.
Pr. Centr.-Pf Com-O	3½	96,70 bz G.

Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	4½	
do. do. VI. (rz. 110)	5	
do. div. Ser. (rz. 100)	3½	96,80 bz G.
do. do. (rz. 100)	4	101,00 bz G.
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4½	
do. do. do.	4	101,70 B.
do. do. do.	3½	96,50 bz
Schles. B. Cr. (rz. 100)	5	
do. do. (rz. 100)	4½	
Stettin. Nat. Hyp. Cr.		
do. do. (rz. 110)	4½	105,30 G.
do. do. (rz. 110)	4	102,50 bz G.
do. do. (rz. 100)	4	101,40 bz G.

Bankpapiere.		
B. f. Sprit-Prod. H	4¼	70,00 bz B.
Berl. Cassenver.	5⅓	129,10 G.
do. Handelsges.	5	141,00 bz G.
do. Maklerver. ..	7½	121,50 G.
do. Prod-Hdbk.	—	97,00 G.
Börsen-Hdlsver.	8	
Bresl. Disc.-Bk...	5	102,90 bz
do. Wechslerbk.	5	101,90 bz
Danz. Privatbank	9	140,10 bz G.
Darmstädter Bk.	5¼	
do. do. Zettel	4⅓	
Deutsche Bank..	8	166,20 bz
do. Genossensch	6	112,70 G.
do. Hp. Bk. 60 pCt	7	120,00 bz B.
Disc.-Command.	6	193,80 bz
Dresdener Bank	5½	146,00 bz G.
Gothaer Grundcreditbank	3½	91,00 B.
Internat. Bank....		
Königsb. Ver.-Bk	4½	100,50 B.
Leipziger Credit	8	175,00 bz G.
Magdeb. Priv.-Bk	6	112,75 bz G.
Maklerbank	6½	113,00 bz
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	8	
Meininger Hyp.-Bank 70 pCt.....	6	112,50 bz
Mitteld. Crdt.-Bk.	4½	102,00 bz G.
Nationalbk. f. D.	4½	112,00 bz
Nordd. Grd.-Crd.	3	94,80 bz G.
Oester. Credit-A.	11⅞	229,00 bz
Petersb. Disc.-Bk	11⅕	
do. Intern. Bk.	12	
Pomm. Vorz.-Akt	6	116.30 G.
Posen. Prov.-Bk.	5½	105 30 G.
Pr. Bodencr.-Bk.	—	130,70 bz G.
do. Cnt-Bd 60 pCt	—	160,60 G.
do. Hyp.-Akt.-Bk.	—	124,25 G.
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.	5⅗	104,50 G.
do. Immob-Bank 80 pCt.	—	232,00 G.
do. Leihhaus	6	99,10 G.
Reichsbank..........	6,88	155,40 bz
Russische Bank..	8	104,00 bz
Schles. Bankver.	5	115,75 bz B.
Warsch. Comerz	—	
do. Disconto	—	

Industrie-Papiere.		
Allg. Elekt.-Ges.	8¼	170,25 bz G.
Anglo. Ct. Guano	11¾	145,00 B.
Baugesellschaften: Berl.-Charl.	7,98	802,00 bz G.
Baugesellschaften: City St.-Pr....		
Baugesellschaften: Dtsche. Bau	—	76,50 bz G.
Baugesellschaften: Hann.-St. P...	3½	75,00 B.

Baugs. Humb...	6	
Moabit..............	7	132,00 G.
Passage	4	71,60 bz G.
U. d. Linden..	—	
Berl. Elekt.-W. ..	8½	181,25 bz G.
Berl. Lagerhof....	0	88,40 bz
do. do. St.-Pr.	5	112,00 B.
Ahrens Br., Mbt.	0	49,50 bz G.
Berl. Bock-Br.....	0	54,25 bz G.
Schultheiss-Br. ..	15	237,75 bz G.
Bresl. Oelw.........	4½	84,30 G.
do. Sprit-A.-G.	7	108,50 G.
Deutsche Asph...	5	81,10 bz G.
Dynamit Trust. ..	10	139,00 bz G.
Erdmannsd. Sp...	—	97,25 bz G.
Fraust. Zucker...	7	125,25 bz G.
Glauz. Zucker	3⅜	112,00 G.
Gummi Har Wien	25	302,75 bz G.
do. Schwanitz	12½	185,00 bz G.
do. Voigt Winde	8	134,75 G.
do. Volpl. Schldt.	4	96,50 G.
Hemmoor Cem...	—	106,00 bz G.
Köhlm. Strk.	14	216,00 B.
Körbisdf. Zucker	2½	107,75 G.
Löwe & Co.........	18	272,50 bz
Bresl. Linke........	—	160,75 bz
do. Hofmann..	—	146,00 bz G.
Germ. Vrz.-Akt...	4½	67,10 G.
Görlitz Körn.......	7	137,00 B.
Görl. Lüdr...........	9	149,80 G.
Grusonwerk		
H. Paucksch..........	4	76,00 bz G.
Schwarzkopff......	15	254,50 bz G.
Stettin-Vulk.-B. ..	—	105,10 bz G.
Sudenburg..........	10	199,75 bz G.
O.-Schl. Cham...	0	81,75 bz G.
do. Portl.-Cem...	2½	106,00 bz G.
Oppeln. Cem.-F.	4½	117,50 bz G.
do. (Giesel)..	2	102,60 bz G.
Gr. Berl. Pferdeb.	12½	256,25 bz G.
Hamb. Pferdeb...	2	93,00 bz
Potsd. ov. Pferdb.	—	110,00 bz G.
Posen. Sprit-F.....	5	
Rositzer Zucker	—	76,00 bz G.
Schles. Cement..	7½	161,00 bz G.
Stett. Bred. Cem.	—	91,80 bz
do. Chamott...	15	250,00 bz G.
Bgw. u. H.-Ges...		
Aplerbecker	—	124,00 bz G.
Berzelius.	9	127,50 bz
Bismarkhütte......	8	174,00 bz G.
Boch. Gusst.-F...	3½	140,25 bz B.
Donnersmarck. ..	0	106,00 G.
Dortm. St.-Pr. A.	—	35,00 bz G.
Gelsenkirchen	6	149,30 bz G.
Hibernia...............	4	126,40 bz
Hörd. St.-Pr.-A...	0	3,200 bz G.
Inowracl. Salz	1	41,10 bz G.
König u. Laura..	3	133,75 bz
Lauchham. ov.....	4½	114,75 bz B.
Louis. Tief. St.-P.	0	98,10 B.
Oberschl. Bed...	2½	84,50 bz B.
do. Eisen-Ind.	—	113,50 bz G.
Redenh. St.-Pr...	0	15,25 bz G.
Riebeck. Mont. ..	11	162,50 bz B.
Schles. Kohlw. ..	0	
do. Zinkhütte....	—	184,30 bz G.
do. do. St.-Pr.	—	184,90 bz G.
Stolb. Zink-H.	—	38,00 bz G.
do. St.-Pr.....	—	104,30 G.
Tarnowitz ov.	3½	57,75 bz G.
do. do. St.-Pr.	0	25,50 bz

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.